

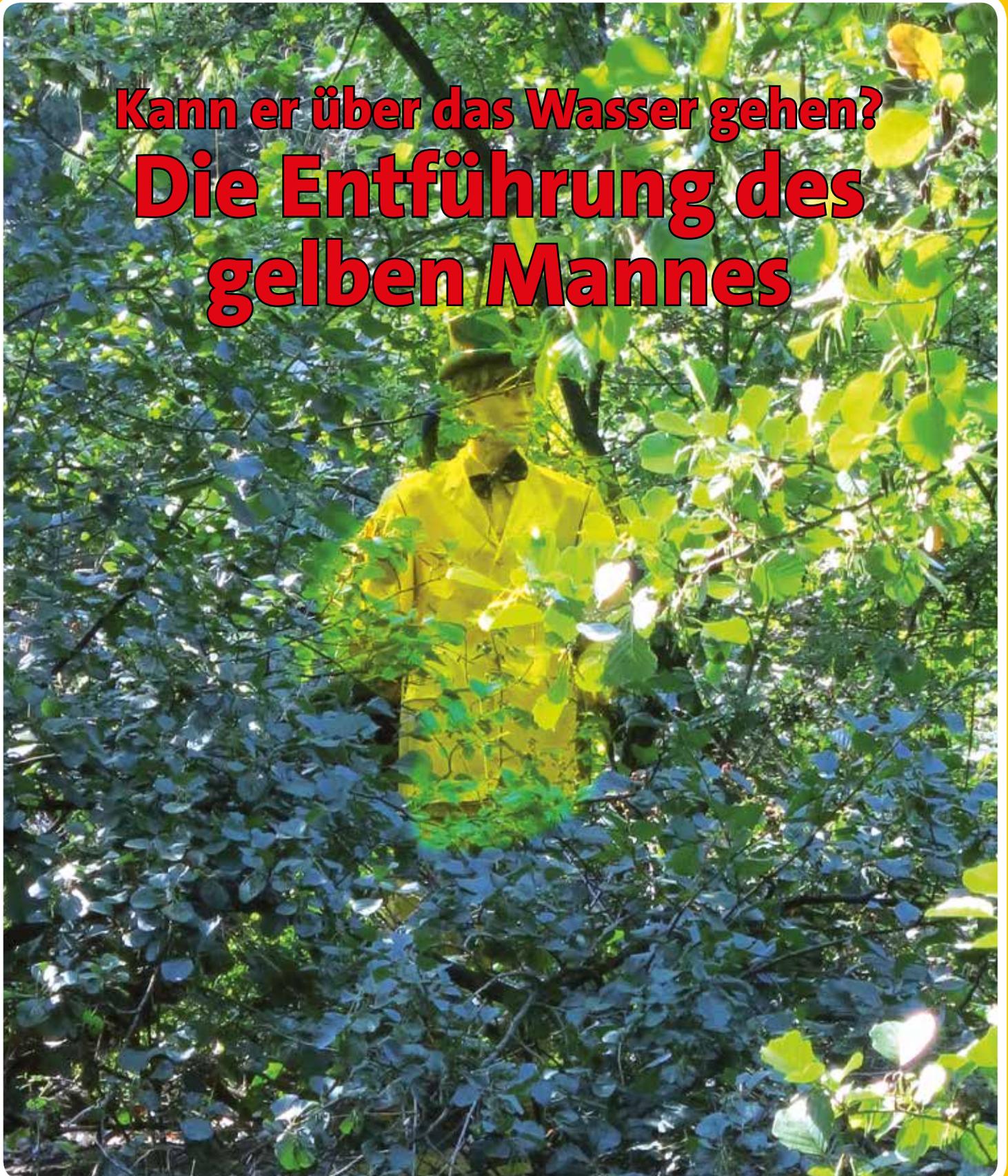
Langenhorner Rundschau

62. Jahrgang
Oktober 2018



zusammen leben - zusammen halten - zusammen gestalten

**Kann er über das Wasser gehen?
Die Entführung des
gelben Mannes**



Langenhorner Rundschau
Zeitschrift des
Langenhorner Bürger-
und Heimatverein e.V.



In dieser Ausgabe:

Die Langenhorner Rundschau erscheint monatlich zum Monatsbeginn. Sie wird an über 60 Stellen in Langenhorn zum kostenlosen Mitnehmen ausgelegt: in vielen Einzelhandelsgeschäften, Apotheken, Arztpraxen, Banken und in allen öffentlichen Gebäuden. Mitglieder erhalten die Zeitschrift per Post zugeschickt.

Herausgeber und verantwortlich für den Inhalt: Langenhorner Bürger- und Heimatverein e.V.

Vorsitzende: Andrea Rugbarth

Sitz des Vereins/Postanschrift:

Tangstedter Landstraße 41

22415 Hamburg

info@langenhorner-heimatverein.de

www.langenhorner-heimatverein.de

Die Langenhorner Rundschau ist kein gewöhnliches Verlagsprodukt. Die Redaktion besorgen Langenhornerinnen und Langenhornern ehrenamtlich, der Langenhorner Bürger- und Heimatverein besorgt die kostenlose Verteilung im ganzen Stadtteil.

Die mit dem Namen des Verfassers oder seinen Initialen gekennzeichneten Beiträge geben die Meinung des Autors, nicht die der Redaktion wieder. Bildrechte - soweit nicht anders gekennzeichnet - beim Verlag oder GPL. Nachdruck nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages.

Verlag, Anzeigenverwaltung,

Herstellung: Syncrohost GmbH

Richard Ebert

22415 Hamburg, Scharnskamp 23f

Telefon und Fax 040- 531 63 80

verlag@langenhorner-rundschau.de

Impressum, Inhalt	_____	2
Zu unserem Titelbild	_____	3
U-Bahnhof Langenhorn Nord barrierefrei		
Ein Erfolg für Erwin	_____	4-5
Kettenwerker laden ein		
BEWEGUNG	_____	5
5. Stadtteilkonferenz		
Auf gute Nachbarschaft	_____	6-7
Nachbarschaft am Ohkamp		
Der Beirat ist gegründet	_____	7
Hier klappert der Grünschnabel		
Hitzefrei!	_____	8
Jobpaten im Einsatz		
Ronald Bücken hat ein Projekt in Gang gebracht	_____	8-9
Regine Böttcher - zufrieden leben		
Spielt mit mir - nicht mit den Handys!	_____	10-11
Der Blick zurück		
Langenhorn vor hundert Jahren	_____	12
Der Blick nach vorne		
Bauen und Wohnen in Langenhorn 2050	_____	13
Unglaublich, was vor unseren Augen geschieht:		
Wem gehört der Langenhorner Markt?	_____	14
Die LANGENHORN-KARTE - gute Angeboten und Ideen	_____	15
Das wollten Sie doch schon immer: Werden Sie Mitglied!	_____	16



Zu unserem Titelbild: Die Entführung des gelben Mannes

Langenhorn hat ein weiteres Kunstwerk im öffentlichen Raum erhalten, ein Ready-Made sozusagen. Seit dem ersten September-Wochenende hat die Insel im Dorfteich am Franz Röttel Park einen Bewohner, eine gelbe Plastikfigur im Anzug.



Bisher stand die Figur vor dem Dieter Sanchez an der Langenhorner Chaussee. Wie kommt der gelbe Mann auf die Insel und was bedeutet er?

Die Langenhorner Rundschau hat bei den Besitzern des Sanchez nachgefragt, doch da gab man sich ratlos. Philly: „Wir haben das Verschwinden gar nicht sofort bemerkt, erst als wir von einem Nachbarn angesprochen wurden, haben wir den neuen Standort gesehen. Ziemlich merkwürdig.“



Aber nach der ersten Verwunderung haben wir sehr gelacht.“ Wollt ihr den Mann wiederhaben? Philly: „Wir finden, dass er da einen tollen Platz gefunden hat. Vielleicht holen wir ihn im Winter zurück. Mir ist auch völlig schleierhaft, wie die den da rüber bekommen haben. Ich lauf auf jeden Fall nicht durch das Wasser.“

Auch bei den Besuchern im Park und in der Nachbarschaft war die Entführung des gelben Mannes ein Thema. Verschiedene steile Theorien ließen sich vernehmen.

- Der gelbe Mann ist ein Symbol für Freiheit, er herrscht allein über seine Insel. Er ist die Langenhorner Statue of Liberty.
- Der gelbe Mann soll an die Fehler Napoleons erinnern, die Insel ist sein Elba.
- Der gelbe Mann steht für den hemmungslosen Einkauf der Chinesen in Afrika.
- Der gelbe Mann ist der gelbe Mann.
- Er hat sich in Frankreich verfahren und ist aus der Tour in den Regen gekommen.
- Der gelbe Mann wartet auf eine Partnerin und blickt sehnsüchtig auf's Festland.

Gibt es noch weitere Deutungen? Dann her damit!
redaktion@langenhorner-rundschau.de

Regelmäßige Veranstaltungen im Bürgerhaus.

Die Kaffeetafel des Bürger- und Heimatverein findet an jedem zweiten Freitag im Monat im Bürgerhaus statt. Herzlich Willkommen am 12. Oktober ab 14:30 Uhr!

Schwerbehinderten - Sprechstunde

Andrea Rugbarth und Erwin Friedeboldt bieten an jedem 1. Mittwoch im Monat von 13.30 bis 16.00 Uhr Schwerbehinderten Rat und Hilfe an. Wegen des Feiertages fällt die Sprechstunde im Oktober aus.

NABU jeden 2. Montag im Monat,
Bettina Amedick 18:30 Uhr
Tel. 5213806 / Mail amedick.b@gmx.de

Langenhorner Schachfreunde e.V. jeden Freitag ab 19:00 Uhr
Hugo Schulz, Tel. 5279012

Langenhorner Skatfreunde jeden Donnerstag
Herr Prochnau 52441435 ab 18.30 Uhr

Guttempler Gemeinschaft jeden Dienstag 19:30 Uhr
„Kompass“, Gruppenabend
Ilona Dom, Tel. 04193/967154

AWO Seniorentreff Montag und Donnerstag
Harro Brehmer, Telefon 5339903 14 - 17:00 Uhr

AWO Seniorengymnastik jeden Dienstag
10:30 bis 11:30 Uhr **und** 12:00 - 13:00 Uhr

AWO Spielerunde – Skatfreunde jeden Montag
und Donnerstag 14.00-17.00 Uhr

AWO Computer Caffee jeden Dienstag
14.00-16.00 Uhr

Fit und flott Mittwoch 14 bis 16 Uhr
Gedächtnistraining

Tanzgruppe Seniorentanz jeden Freitag 10 - 11:30 Uhr
Melden bei Ingeborg Onnasch Telefon 524 62 21

SoVD Sozialverband 1. Donnerstag im Monat
Beratung 16.00-18.00
OV-Versammlung 3. Freitag im Monat
Tel. 500 06 53 Wolfgang Seipp 13.30-16.00

Langenhorner Gesangverein von 1866 Mittwoch
Kontakt: Birgit Schmitz Chorprobe im LALI
Tel. 500 05 45 Tangstedter Landstr. 182a
18.30 - 21.00 Uhr

Weitere Termine im Internet unter
<http://buergerhaus-langenhorn.hamburg/kurse-veranstaltungen/>

U-Langenhorn Nord barrierefrei

Erfolg für Erwin

von Thomas Kegat

Erwin Friedeboldt kann sich noch genau an den Abend im Januar 2011 erinnern. Damals kam mit Olaf Scholz ein Mann nach Langenhorn, der einen Plan mit Hand und Fuß in der Tasche, ein kaum merkliches Lächeln auf den Lippen, (wenige Wochen später dann) ein leichtes Spiel bei der Bürgerchaftswahl hatte und mit seiner SPD die absolute Mehrheit im Rathaus holte. Der Saal des LaLi war bis auf den letzten Platz besetzt und kurz vor Beginn der Veranstaltung rollte auch noch Helmut Schmidt durch den Eingang und unter Applaus zur ersten Reihe links.

Drei wesentliche Versprechen machte Olaf Scholz den Langenhornerinnen und Langenhornern. Er wollte den Wohnungsbau massiv fördern und damit die Mieten bezahlbar halten. Die Bildungsgebühren für Kita und Universität sollten weitgehend abgeschafft werden. Und die damals erst frisch eingeführte Schuldenbremse sollte streng befolgt und jedes Jahr ein städtischer Haushalt mit soliden Finanzen vorgelegt werden.

Erwin Friedeboldt war durchaus damit einverstanden. Olaf, den fand er gut und das ist ja auch kein großes Wunder, wenn man weiß, dass Erwin selbst seit vielen Jahren „Sozi“ war – und bis heute ist.

Aber Erwin hatte an jenem Abend mit seinen damals 81 Jahren noch etwas vor. Er wollte nicht nur zuhören, sondern sich einmischen. Und er hatte auch seinen Grund. Ihm fehlt seit seinem 14. Lebensjahr ein Bein und auch wenn er ein zäher Knochen ist - die vielen langen Treppen bei den U-Bahnhöfen bildeten echte, steile Barrieren für ihn und sein „Hutschefidel“, wie er seine fahrbaren Untersätze seit jeher nennt. Und mit diesen Barrieren, gerade auch an „seiner“ Haltestelle Langenhorn Nord, sollte, so wollte es Erwin, endlich Schluss sein!

Zwar wurden auch vor 2011 schon U-Bahnhöfe barrierefrei ausgebaut, dies aber im Schnecken tempo. Nur etwa eine Haltestelle pro Jahr konnte die Hochbahn mit einem Aufzug ausrüsten, mehr Geld stand ihr damals nicht zur Verfügung. Langenhorn Nord bot zudem technisch sehr aufwändige und damit alles andere als günstige baulichen Voraussetzungen für den Aufbau eines Lifts und stand bei der Hochbahn in der Prioritätenliste demnach weit hinten.

Das konnte, so fand Erwin, nicht so weitergehen. Und nutzte den Besuch des Bürgermeisterkandidaten Olaf Scholz dafür und sprach deutliche Worte davon, dass Barrierefreiheit durch eine Konvention der Vereinten Nationen längst zu einem Menschenrecht geworden war. Friedeboldt wies außerdem auf die stark steigende Zahl der Älteren und/oder mobilitätseingeschränkten Personen hin.

Von seiner SPD, so Friedeboldt im Januar 2011, erwarte er nach einer gewonnenen Bürgerchaftswahl, dass sie den



Menschen helfe, im Alltag Barrieren zu überwinden. Und er übergab an Olaf Scholz unter kräftigem Applaus der Anwesenden eine Liste mit 4.600 Unterschriften, die er mit einigen Mitstreitern an verschiedenen Knotenpunkten im Netz der Hochbahn gesammelt hatte, an denen es – damals- noch keine Aufzüge gab.

Ob es nun allein Erwin Friedeboldt aus Langenhorn war, der den entscheidenden Anstoß gegeben hat? Jedenfalls, kaum im Amt, machte Olaf Scholz das Thema zur Chefsache! Schon im Jahr 2012 beschloss die Bürgerschaft einen Haushalt, der die Hochbahn energisch mit den notwendigen Geldern ausstattete, um bis etwa 2023 alle U-Bahnhöfe in Hamburg barrierefrei zu machen. Kiwitteemoor (2013), Ochsenzoll (2015) und nun Langenhorn Nord: Jeder Langenhorner U-Bahnhof ist jetzt mit einem Aufzug ausgerüstet und verfügt über einen erhöhten Bahnsteig, der das Ein- und Aussteigen erleichtern soll. „Toll ist es geworden!“ sagt Erwin Friedeboldt anerkennend. 7,1 Millionen Euro hat die Gesamtmaßnahme gekostet, die auch einen völlig neuen zweiten Zugang zur Haltestelle beinhaltet und damit für zahlreiche Nutzer z.B. den täglichen Arbeitsweg spürbar verkürzt. Auch für jene Leser, die ganz im Süden unseres Stadtteils wohnen, wird das Warten in knapp zwei Jahren ein Ende haben. Denn dann wird auch die Haltestelle Fuhlsbüttel Nord „geliftet“ sein.

Erwin Friedeboldt ist jetzt 89 Jahre alt. Er hat für die Barrierefreiheit an den U-Bahnhöfen gekämpft und er hatte Erfolg. Aus seiner Sicht hätte alles gern ein bisschen schneller gehen können: „Wurde nun auch Zeit“, sagt er mit grummeliger Stimme. Aber seine Augen, die strahlen.

Er wird wieder ins LaLi gehen. Wenige Tage nach der Einweihung des Aufzugs wird sich nämlich Peter Tschentscher dort den Langenhornerinnen und Langenhornern als ihr neuer Bürgermeister vorstellen.

Tschentscher war als Finanzsenator, der 2012 das Geld für die Barrierefreiheit in den Haushalt eingestellt hat, in vorderster



Fotos © Th. Kegat

Linie und von Anfang an mit im Boot. „Danke sagen werde ich“, sagt Erwin Friedeboldt.

Ob er es dabei bewenden lässt, weiß man bei ihm nie. Wenn es darum geht, Verbesserungen für seinen Stadtteil und seine Mitmenschen zu erreichen, dann gehen ihm die Ideen nicht aus. Und die Energie, für seine Ideale einzutreten und zu streiten, die hat er. „Ich bin ja noch keine 100!“

Kettenwerker laden ein



BEWEGUNG

Die Künstlerinnen und Künstler des Kunstvereins Kettenwerk bleiben ihrer Tradition treu und zeigen im Zweijahresrhythmus Arbeiten, die sich einem bestimmten Themenbereich widmen. In diesem Jahr ist es die BEWEGUNG, die in einer Gemeinschaftsausstellung sichtbar gemacht wird. Nicht von Ungefähr liegt in dem Wort Bewegung der Weg. Und wie facettenreich in künstlerischer Darstellung die KünstlerInnen diesen Weg beschreiten zeigen sie am

Samstag, 13. und Sonntag, 14. Oktober jeweils von 14.00 bis 18.00 Uhr im Kettenwerk, Essener Str. 2, 22419 Hamburg

Bewegung bedeutet ja nicht allein körperliche Fortbewegung. Wir können bewegt werden und sein im Sinne von Berührung durch empfindsame Aufnahme von Musik und

Text, der Betrachtung einer Landschaft in Natur und Kunst, bewegt durch Begegnung mit Menschen. Die unendliche Bewegung der Zeit wird durch die Zeiger der Uhr oder ihre digitale Anzeige sichtbar gemacht. Bewegung kann dargestellt werden mit Farben und Klängen, Kombinationen, Kompositionen in der Malerei, der Zeichnung, der Collage, in Skulptur, Objekt und Zitat. Der menschliche Leib kann Akteur in einer Performance und Installation sein, die Bewegung als Denkplastik anbietet, wie wir es beispielsweise in der zeitgenössischen Kunst entdecken können. Der Film, das Video lebt von der Bewegung, die Künstlerin Natur ist im Stillstand gar nicht zu denken.

Alles fließt lehrt uns die Philosophie, und auch die Kunst also hält unser Denken und Fühlen in Bewegung.

5. Stadtteilkonferenz in Langenhorn

Auf gute Nachbarschaft!

von Thomas Kegat

Die Stadtteilkonferenz Langenhorn kommt etwa zwei Mal im Jahr zusammen und jeder kann mitmachen. Ein engagiertes Vorbereitungsteam mit Vertretern vom Bezirksamt Hamburg-Nord, Kirche und Stadtteilaktiven identifiziert vor jeder Sitzung ein Thema, lädt Gäste und Referenten ein und führt durch den Abend. So auch dieses Mal. „Hallo Nachbar“ war der Titel der 5. Stadtteilkonferenz für Langenhorn und sie fand, bei Wasser und Brezeln, wieder statt im Gemeindegeminschaftssaal der Ansgar-Kirche.

Kluge Worte von Pastor Tröstler führten in den Abend ein: Um Nachbarschaft sollte es also dieses Mal gehen, ein Thema von einigem Gewicht in einer Stadt, die deutschlandweit als eine Single-Hochburg gilt, deren Einwohnerzahl wächst und wo man baulich Stück für Stück immer mehr zusammenrückt.

Tröstler stellte die Frage nach dem „perfekten Nachbarn“ und beantwortete sie gleich selbst: Mit einem launigen Spruch, der mancher Ehefrau womöglich auch einfallen würde, wenn sie den perfekten Gatten beschreiben sollte: „Unsichtbar, unhörbar – aber immer da, wenn man ihn braucht.“

Der Langenhorner Stadtteilpastor berichtete außerdem von einem Brauch aus Husum, wo es das „Nachbarschaft-Haben“ gibt. Das sind feste Rituale, welche Neuankommelingen mit Alteingesessenen zusammenbringen und mit deren Hilfe jeder ein Stück Verantwortung für seinen Nächsten übernimmt: Man gießt die Blumen, kümmert sich um die Post, beteiligt sich an den Kosten für größere Familienfeiern, darf jederzeit durch die Hintertür ins Haus und ist zu jedem Weihnachtsfest automatisch bei „seinem“ Nachbarn eingeladen. Dies, so Joachim Tröstler, verbinde Generationen, schaffe Verbindungen.

Auch über die durchschnittliche Gesamtbetriebsdauer einer Bohrmaschine erfuhren Tröstlers Zuhörer etwas. Jede derartige Maschine wird insgesamt nur 12 bis 13 Minuten benutzt. Die restliche Lebenszeit liegt sie im Keller oder in der Abstellkammer. „Wäre doch eine Idee, eine Bohrmaschine nicht für sich alleine, sondern mit einem oder mehreren Nachbarn zusammen anzuschaffen und gemeinsam zu benutzen, oder?“

Über diese und weitere Denkanstöße kamen die Langenhornerinnen und Langenhorner direkt im Anschluss ins Gespräch. Denn alle im Saal sollten einmal aufstehen und sich in eine Reihenfolge bringen und zwar danach, wie lange jeder schon in seiner jetzigen Umgebung lebt. Das verblüffende Ergebnis: Die Spannweite reichte von 74 Jahren bis hin zu 36 Tagen.

Im Hauptteil des Abends wurde deutlich, dass ein nicht unerheblicher Teil der im Raum anwesenden Menschen nicht allein als neugieriger Zuschauer gekommen war, sondern vielmehr gezielt eingeladen war, um im Rahmen eines „Kurztalkshow“-Formats (Moderation: Jutta Kirchhoff und

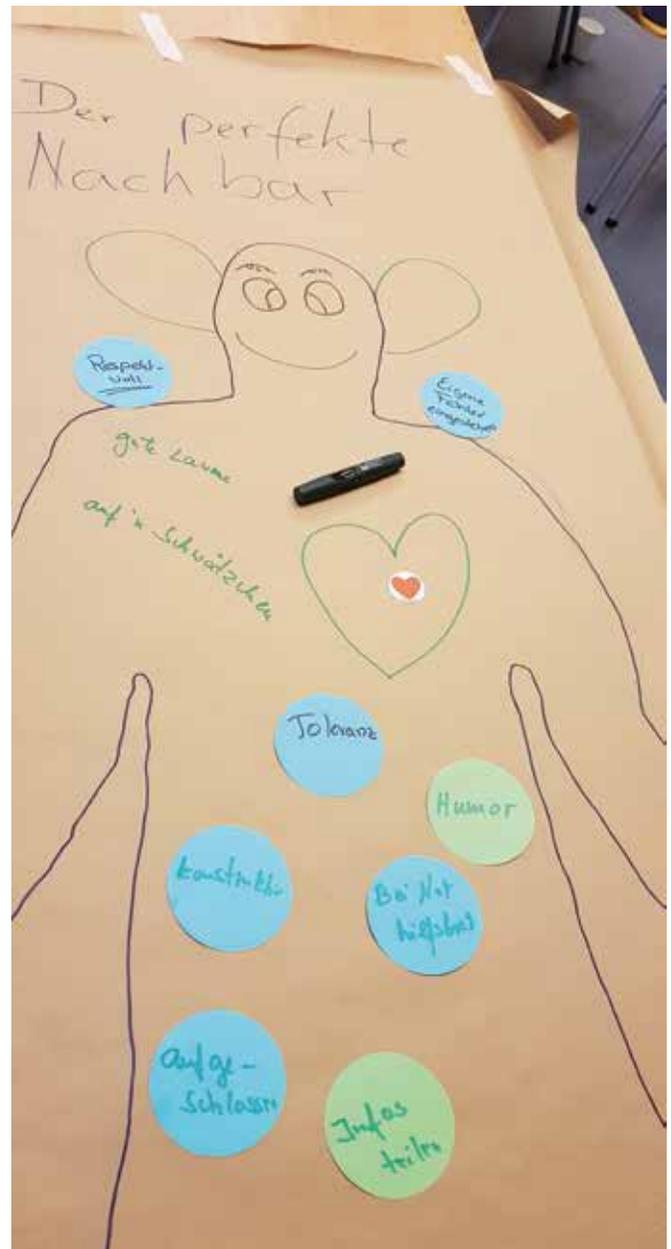


Foto © Thomas Kegat

Michael Kuckhoff) führten, sein oder ihr Nachbarschaftsprojekt vorzustellen. Und von denen gibt es in Langenhorn eine ganze Menge. Ein Repair-Café im Ella-Kulturhaus, eine Quartiersentwicklerin in der Hans-Schwenkel-Wohnanlage und Nachbarschaftslotsen, die sich auf Wunsch um neu Zugezogene kümmern und ihnen das Einleben in ihre Siedlung und den Stadtteil erleichtern. Das Gemeinschaftshaus „MoNa“ in der Walter-Schmedemann-Straße, das für Bewegungsgruppen, gemeinsames Nähen oder Familienfeste gebucht werden kann. Dann natürlich die Gemeinschaft der Fritz-Schumacher-Siedlung, die Feste für Groß und Klein ausrichtet sowie Flohmärkte und Kultur veranstaltet. Mit der Offenen Nachbarschaft Kiwitte Moor kam auch eine Baugemeinschaft zu Wort, deren Wesen darin liegt, dass Nachbarschaft aufgrund eines gemeinschaftlichen Bauvorhabens schon entsteht, lange bevor die Wohnungen überhaupt bezogen werden. Miteinander gärtnern – das wird höchst er-

folgreich im Gemeinschaftsgarten Inpela möglich gemacht. Und wer im Alter was erleben will, macht mit bei NASE („Nachbarschaftlich selbstorganisiert“). Ganz zum Schluss (und in diesen Zeiten ein besonderer Lichtblick): Ein Erfahrungsbericht aus der Flüchtlingshilfe Kiwittdoor, der in einem schönen Wort gipfelte: Freundschaft.

Die Besucher der Stadtteilkonferenz durften im Laufe des Abends nicht nur Fragen stellen, sondern auch Begrifflichkeiten rund um „Gute Nachbarschaft“ auf Pappkarten oder auf große Packpapierbahnen schreiben. Bei der Auswertung durch Pastor Tröstler war schnell festzustellen, wie einig sich die Anwesenden waren:

Gute Nachbarschaft bedeutet Toleranz, Respekt und Sicherheit. Sie ist soziales Miteinander, kann Nährboden für tiefere Beziehungen sein und bietet jedem, der möchte, einen Raum, um anderen Menschen freundlich zu begegnen und dort, wo man es kann, Hilfe zu leisten. Und schafft Vertrauen, Hilfe dann, wenn man sie braucht, auch anzunehmen.

All das ist nicht neu. Aber gerade deshalb sollten wir es pflegen.

Ehrenamt

macht Spaß ...

Nachtrag: Nachbarschaft

Nach der Veranstaltung schickte ein Redaktionsmitglied einem Kollegen seine Notizen - beide hatten an der Veranstaltung teilgenommen, einer sollte den Artikel schreiben. Eine Kopie erhielt Frau Kirchhoff zur Kenntnisnahme.

Frau Kirchhoff antwortete: „...danke für Ihre Notizen zu unserer StaKo am letzten Donnerstag. Gehe ich richtig in der Annahme, dass daraus in der nächsten Langenhorner Rundschau ein Artikel werden soll?“

Beste Grüße, Jutta Kirchhoff“

Der Kollege aus der Redaktion antwortet darauf:

Hallo Frau Kirchhoff,

Herr K. wird dazu einen kurzen Artikel schreiben.

Mir fiel noch ein, dass gelebte Nachbarschaft in Langenhorn durch Kirchen, Freiwillige Feuerwehren, Sportvereine, Chöre, Siedlungsvereine, den Langenhorner Bürger- und Heimatverein, Parteien und.... praktiziert wird.

Die Beratungsstellen, Repaircafe, Quartiersentwicklung, Schiffszimmerer-Genossenschaft, Kiwittdoor, Freundeskreis Ochsenzoll für Menschen mit Beeinträchtigungen... bieten Unterstützung für Menschen, selbst zu wachsen und bieten Strukturen, das nachbarschaftliche Miteinander zu stärken.

Es gibt in Langenhorn somit viele Nachbarschaftstreffpunkte.“

Gute Nachbarschaft entwickeln

Beirat Ohkamp gegründet

Nun ist der Beirat Ohkamp auch ganz offiziell ein Beirat – rund 30 Personen haben bei der Sitzung am 5. September das Gremium durch den Beschluss einer Geschäftsordnung formal gegründet.

Wie kann das Zusammenleben rund um den Ohkamp gemeinsam lebenswert gestaltet werden? Wie kann die Integration der neuen Bewohnerinnen und Bewohner der Unterkunft mit der Perspektive Wohnen (UPW) an der Flughafenstraße 64-82 (Ohkamp) gelingen? Wie kann sich eine gute Nachbarschaft entwickeln? Das sind die zentralen Fragen mit denen sich der Beirat beschäftigt. Gekommen sind Anwohnerinnen und Anwohner aus der Nachbarschaft sowie viele Vertreterinnen und Vertreter von Institutionen, Vereinen und Initiativen aus dem Umfeld.

Nach einer Vorstellungsrunde erläutert Sina Rowling vom Quartiersmanagement die Inhalte der Geschäftsordnung. Der Beirat kann u.a. über die Vergabe der Mittel aus dem Verfügungsfonds entscheiden – immerhin 2.500 Euro pro Jahr.

Wer kann nun alles mitmachen im Beirat? Es werden Plätze für stimmberechtigte Mitglieder von Schulen, Kitas, Initiativen, Sportvereinen und Kirchengemeinden vorgehalten. Dazu kommen alle Anwohnerinnen und Anwohner, die mindestens zweimal hintereinander an einer Sitzung teilnehmen. Sie sollen grundsätzlich die Mehrheit im Beirat haben, der sich zukünftig viermal im Jahr treffen wird. Dazu kommen weitere Mitglieder ohne Stimmrecht mit beratender Funktion, etwa aus Verwaltung und Politik, dem Quartiersmanagement und von fördern und wohnen als Betreiber der UPW sowie dem Quartiersprojekt Langenhorn / Fuhsbüttel.

Es soll zwei Sprecher des Beirates geben, die bei der Vorbereitung der Sitzungen helfen. Entschieden wird nur über Geld, ansonsten kann der Beirat Empfehlungen an politische Gremien aussprechen. Abstimmungen können auf Wunsch auch geheim durchgeführt werden, es gilt das Mehrheitsprinzip. Der Beirat trifft sich wieder am 20. November – der Ort wird rechtzeitig bekannt gegeben. Die Sitzungen sind öffentlich – jeder kann teilnehmen.

Bei Fragen hilft gerne das Quartiersmanagement von TOLLERORT weiter, z.B. immer montags von 16-18 Uhr in der öffentlichen Sprechstunde im Büro der Schule Ohkamp oder per E-Mail an ohkamp@tollerort-hamburg.de. Weitere Informationen bietet auch die Website gemeinsam-in-fuhsbuettel-nord.de.



M. Olaf u. Sina Rowling, Quartiersmanagement



Hier klappert der Grünschnabel

Hitzefrei

Liebe Langenhornerinnen und Langenhorner!

So eine extreme Großwetterlage hatten wir uns lange gewünscht. Leichte Kleidung, laue Abende, leckeres Eis, relaxen bei Spaziergängen, ohne Regenschirm-Belastung den Tag genießen, Radfahren ohne Regenfurcht, offen sein für Kontakte, sich mit Nachbarn oder Verwandten treffen, Open-Air Kino oder Konzerte besuchen, die NDR Sommertour in Alsterdorf, Seele baumeln lassen, Urlaub zu Hause machen unter der Markise, Grillabende mit Freunden, keine Gartenarbeit, mit kurzen Hosen und Latschen ins Büro oder zum Einkaufen, Lust auf Hafent, Freude am Windhauch, kühle Getränke, Schattenspenden wurden gesucht, an Gewässern genoss man die Kühle, Entschleunigung, kein Rasenmähen, man war offen, locker und freundlich und hatte Verständnis für Siesta in südlichen Ländern, Schlafen unter einem Bettbezug oder Laken, dem Dompfaff-Pärchen beim Baden in der Vogeltränke zusehen, das Sommerfest der Siedlung besuchen, freundliche Worte wechseln, aktiv sein, keinen Grünschnabel-Artikel schreiben...

Allerdings - nach zweimal Bücken kam der Schweiß, kein Schritt nach draußen ohne Kappe, ständiges morgendliches Wässern der Blumen, sowohl abends wie morgens den Schweiß abduchen, sehen wie der Rasen braun wird, wie die Neuanpflanzungen trotz Gießens die Blätter hängen lassen, die Äpfel reifen zwar zahlreich aber sind kleiner als zu anderen Zeiten, Birken (Flachwurzler) sterben ab, da der Grundwasserspiegel deutlich sank, Bäume werfen vorzeitig Blätter ab...

Die Hitze lies auch die Streitkultur erblühen. So wächst sogar bei den wie eine Mauer verfestigten Rot-Grünen Koalitionspartnern ein Gutachterstreit über Fernwärmenetz, Fernwärmekosten, neue Fernwärmekraftwerke und keiner versteht, weshalb nicht die einfache Lösung mit dem Kraftwerk Moorburg gewählt wird. Dort wird weiterhin Wärme ungenutzt in die Luft und in die Elbe geleitet – statt in den Heizkreislauf einzuspeisen. Darüber hinaus wird das veraltete, luftverschmutzende Kohle-Heizkraftwerk Wedel weiterlaufen gelassen, statt -weil dann entbehrlich- es abzuschalten. Das würde Kosten sparen, welches die Kunden erfreuen würde. Und es würde die Luft Hamburgs verbessern.

Statt dessen bietet Vattenfall ein neues Gas-Kraftwerk an für die Fernwärme. Allerdings auch wieder fossile Brennstoffe verpulvernd. Für die ökologische Seite ist die Bilanz total negativ. Da über den Fernwärmeverbrauch ein zusätzliches Kraftwerk von den Kunden bezahlt werden muss, ist auch die ökonomische Bilanz negativ. Aber die Grünen sind nicht mehr die Umweltpartei, weil sie verbohrt gegen das Kraft-

werk Moorburg sind. Und wenn dann das Fernwärmenetz überteuert zurückgekauft wird, hat die Bevölkerung Hamburgs das Nachsehen. Das haben viele Befürworter des (knappen?) Volksentscheides zum Rückkauf der Netze nicht gewollt: Sie sind nun die Prügelknaben und müssen teures Lehrgeld zahlen.

Nach diesem Jahrhundertssommer folgt endlich gemäßigtes Klima. Und ich genieße einen mit Sonne verwöhnten Wein, der uns noch lange an diesen Sommer erinnern wird. (Ich werde mir gleich einen umfangreichen Vorrat von diesem Sonnenjahrgang anlegen.)

Euer Grünschnabel

Jobpaten im Einsatz für Schüler und Firmen

Im Juni 2017 lauschte Ronald Bücken einem Vortrag der „Jobpaten im Alstertal“ auf einer Langenhorner Stadtteilkonferenz und entschied: So etwas kann Langenhorn auch. Zusammen mit dem Stadtteilpastor Joachim Tröstler hob der 60jährige Langenhorner die „Jobpaten Langenhorn“ aus der Taufe. Beide unterstützen und begleiten seitdem Jugendliche ehrenamtlich beim Übergang von der Schule in die Berufswelt, insbesondere bei der Suche nach geeigneten Berufspraktika.

Schnell war ein Kontakt mit der Fritz-Schumacher-Stadtteilschule hergestellt, wo das Projekt auf sehr offene Ohren stieß. Zunächst wurden einige Schüler aus den 8. Klassen zur Betreuung ausgewählt, die im September 2018 erstmals in dreiwöchige Berufspraktika gehen sollten. Dabei stand im Vordergrund, nicht die starken Schüler, sondern diejenigen zu unterstützen, die etwas mehr Hilfe und Anschlag benötigen. Immer wieder kommen neue Schülern hinzu, die nun auch neugierig geworden sind oder von ihren Lehrern sanft geschoben wurden.

Der erste Lerneffekt für die berufserfahrenen Profis stellte sich schnell ein: Organisierte Arbeitsstruktur traf auf pubertäre Unsicherheit. Die Schüler mussten sich an die Anforderungen, besonders Zuverlässigkeit, erst gewöhnen und die Jobpaten haben sich von den „idealen Bewerbungsprozessen“ schnell verabschieden müssen.



Jobpaten

v.l.n.r.:
Victoria Witte, Ronald
Bücker, Wolfgang Haß,
Joachim Tröstler

Überraschend positiv war das zweite Lernerlebnis: Die Kontaktaufnahme mit den Firmen erwies sich als er-

staunlich einfach. Berufsbild definieren, Unterlagen einigermaßen fertigstellen, anrufen, Vorstellungstermin – und häufig ist das Praktikum dann schnell vereinbart. Die Firmen zeigen große Bereitschaft, junge Leute so früh wie möglich in der Berufswelt aufzunehmen und so den Fachkräftemangel langfristig zu verringern. Insgesamt wurden bislang 21 Schüler begleitet, von denen 7 durch die maßgebliche Hilfe der Jobpaten jetzt eine interessante Praktikumsfirma gefunden haben. Nun sind wieder neue Schüler in die 8. Klassen gekommen und die Jobpaten freuen sich wieder auf interessante Gespräche und Berufspläne.

Mittlerweile haben sich drei weitere Damen und zwei Herren den Jobpaten angeschlossen und so kann fast eine 1:1 Betreuung zu den Schülern hergestellt werden. Weitere Interessenten schauen bei www.unser-langenhorn.de/jobpaten vorbei und melden sich gern unter jobpaten@unser-langenhorn.de.



Genießen Sie den Herbst –
während wir Ihre Immobilie
für Sie verkaufen!

Shop Langenhorn
Tel. 040-238 459 44 · Norderstedt@engelvoelkers.com
www.engelvoelkers.com/norderstedt · Immobilienmakler



ENGEL & VÖLKERS

Herbstsicher in die
neue Jahreszeit...

Lassen Sie Ihr Auto
checken, bevor das
Wetter Sie einholt.

**AUTO
WICHERT**

Service mit
Leidenschaft.



Volkswagen



Nutzfahrzeuge



SKODA



SEAT

Auto Wichert GmbH

www.auto-wichert.de

info@auto-wichert.de

Auto Wichert 17 x in Hamburg und Norderstedt

Kostenloser Ersatzwagen bei Inspektion

Stockflethweg 30 | Hamburg | Tel. 040 . 52 72 27-0
Langenhorner Ch. 666 | Hamburg | Tel. 040 . 60 00 30-0
Segeberger Ch. 181 | Norderstedt | Tel. 040 . 52 99 07-0
Ulzburger Straße 167 | Norderstedt | Tel. 040 . 52 17 07-0
Ohechaussee 194-198 | Norderstedt | Tel. 040 . 30 98 54 47-0

Spielt mit mir! Nicht mit euren Handys

Unter dem Motto „Spielt mit mir! Nicht mit euren Handys!“ fand im September in Hamburg eine Demonstration statt. Der 7jährige Emil aus Eppendorf hatte die Idee dazu, weil es ihm nicht gefiel, dass seine Eltern sich so oft mit dem Mobiltelefon beschäftigen und ihm nicht ausreichend Aufmerksamkeit schenken. Während einer U-Bahn-Fahrt wurde er sauer, als sein Vater wieder mal seine E-Mails und WhatsApp-Nachrichten las. „Papa, du hörst mir gar nicht richtig zu. Alle, alle gucken nur in ihre Handys.“ So entstand seine Idee. „Ich will eine Demonstration machen. Für mehr Zeit für Kinder und weniger Zeit am Handy.“ 150 Kinder und Eltern folgten dem Aufruf und zogen mit bunten, überwiegend selbstgemalten Plakaten durchs Schanzenviertel und Karolinenviertel. Auf ihnen waren Slogans zu lesen wie „Am Sandkasten bitte Handyfasten“ und „Chatte mit mir!“ Dazu ertönten laute Rufe der Kinder: „Wir sind hier, wir sind laut, weil ihr nur aufs Handy schaut!“

Viele werden es kennen: Man will nur mal kurz seine Mails checken, mal eben eine WhatsApp-Nachricht oder eine SMS senden oder nach den neuesten Nachrichten auf Facebook schauen – und plötzlich sind 20, 30 Minuten vergangen. Insgesamt nutzen wir Deutschen durchschnittlich 3 ½ Stunden täglich das Smartphone, wobei dieser Wert bei jüngeren Menschen höher liegt als bei älteren. Viele Menschen sind ständig „on“, schalten ihr Mobiltelefon niemals aus, auch nachts nicht. „Ich bin 24/7 on, Sie können mich jederzeit erreichen“ sagte mir neulich jemand. 24 Stunden also an 7 Tagen pro



Glücklich und zufrieden leben ist ein Wunsch, den viele Menschen haben. Doch wie kann ich ein gutes, glückliches Leben führen? Wie finde ich zu mehr Gelassenheit?

Wie gelingt ein erfolgreiches Leben, auf das ich später zufrieden zurückblicken kann? Solchen Fragen widmet sich in dieser Kolumne die Langenhorner Autorin Regine Böttcher.

Woche erreichbar ... ich hatte den Eindruck, dass der junge Mann das ganz normal fand.

Auch ich gehöre zu denen, die Smartphones außerordentlich praktisch finden. Ich schätze es, nützliche Informationen abzurufen, Mails zu lesen und ggf. zügig zu beantworten, Nachrichten zu lesen, Fotos zu bearbeiten, mich mit Freunden auszutauschen. Wann aber wird die Nutzung des Smartphones problematisch? Ich denke dann, wenn man nicht mehr merkt, dass man es häufig länger nutzt als geplant, wenn man auch beim Essen mit Freunden oder Familie zum Handy greift, sobald das Tonsignal den Eingang einer Nachricht anzeigt, wenn man unruhig wird, sobald einige Zeit keine Nachrichten eingegangen sind oder wenn man bei fehlender Internetverbindung nervös oder ungehalten wird.

Und dann, wenn man seinen Kindern oder dem Partner nicht mehr die volle Aufmerksamkeit schenkt, weil der Griff zum Smartphone wichtiger ist. Wenn man sich auf Kinderspielflächen, in Restaurants oder öffentlichen Verkehrsmitteln umschaut, zeigt sich ein typisches Bild: Der Kopf gesenkt, die Augen auf dem Display des Smartphones. Dann ist es nicht mehr möglich, das Tun der Kinder zu beobachten, auf sie aufzupassen oder mit dem Partner ein wirkliches Gespräch zu führen. In diesem Sommer schlug der Bundesverband Deutscher Schwimmmeister Alarm, weil es mehrfach vorkam, dass Kin-



„Schön, dass wir uns mal wieder getroffen haben! Bist du jetzt auch bei Facebook? Dann können wir je endlich mal miteinander reden“

der beinahe ertrunken wären. Allein in Hamburg mussten drei Kinder wiederbelebt werden. Der Verband sieht bei der Verhinderung von Badeunfällen mit Kindern auch die Eltern in der Verantwortung. Erziehungsberechtigte vernachlässigten immer häufiger ihre Aufsichtspflicht, sagte Verbandspräsident Peter Harzheim. Früher seien die Eltern und Großeltern mit ins Wasser gegangen, um mit ihren Kindern zu plantschen, inzwischen würden immer mehr Eltern auf ihr Smartphone schauen und nicht mehr auf ihre Kinder. Schon wenige Momente reichen aus, um Kinder buchstäblich aus dem Augen zu verlieren, mitunter mit dramatischen Folgen.

Doch zurück zu den Kindern wie Emil, die spüren, dass ihre Eltern sie nicht wirklich wahrnehmen. Schon kleine Kinder sind frustriert, wenn sie merken, dass ihre engsten Bezugspersonen nicht für sie präsent sind. Sie versuchen mit allen Mitteln, auf sich aufmerksam zu machen, zappeln, machen Lärm, lassen Gegenstände fallen. Auch der fehlende Blickkontakt der Eltern, die mit ihrem Handy beschäftigt sind, lässt Kinder mit körperlichem, hormonellem Stress reagieren. Auch deshalb ist es in der frühkindlichen Entwicklung so wichtig, dass Eltern auf ihre Kinder eingehen und ihre Bedürfnisse ernst nehmen.

Die Erfahrung, dass ein klingelndes oder brummendes Telefon wichtiger ist als sie selbst, ist eine unangenehme Erfahrung für Kinder. Natürlich sollen sie auch lernen zu warten – doch darum geht es an dieser Stelle nicht, sondern um Erwachsene, die wie im Autopilot-Modus zum Smartphone greifen und nicht realisieren, dass ihr Kind mit ihnen zusammen sein möchte.

Es kann helfen, dem Kind zu erklären, warum man jetzt das Telefon nutzen möchte und weshalb es wichtig ist. Zum Beispiel, um die HVV-Verbindung zu recherchieren oder den Weg zum Tierpark. Hilfreich ist auch, miteinander Ruhezeiten zu verabreden, z.B. bei Ausflügen, beim Essen oder vor dem Schlafen gehen.

Ruhezeiten sind auch für diejenigen ohne Kinder wichtig, Zeiten, in denen man nicht erreichbar ist. Vielleicht haben Sie ja Lust, mal digital zu fasten, also einige Zeit bewusst ohne Smartphone und Internet zu leben oder einige Stunden am Tag auszuschalten. Die Eltern von Emil jedenfalls schalten ihr Handy im Moment auf „lautlos“, wenn sie nach Hause kommen.

Der Hamburger Morgenpost gab Emil noch einen Tipp an

alle Erwachsenen mit: „Dauernd ruft jemand an, egal ob wir gerade essen oder spielen. Ich finde, die Erwachsenen könnten auch aufliegen und später zurückrufen. Oder abends Nachrichten verschicken, wenn wir schlafen.“

Nehmen wir uns diese Kinderstimme zu Herzen. Es spricht viel Wahres aus ihr.

Henneberg Bühne

Poppenbüttel e.V.
Niederdeutsches Theater im Hinsbleek 11



Freitag, 12. Oktober 2018 19:30 Uhr
Sonntag, 14. Oktober 2018 16:00 Uhr
Freitag, 19. Oktober 2018 19:30 Uhr
Samstag, 20. Oktober 2018 18:00 Uhr
Sonntag, 21. Oktober 2018 16:00 Uhr
Freitag, 26. Oktober 2018 19:30 Uhr
Samstag, 27. Oktober 2018 18:00 Uhr
Sonntag, 28. Oktober 2018 16:00 Uhr



Eintrittspreis 8,00 €
Kartenbestellungen
Telefon 040/ 606 42 96
kartenverkauf@hennebergbuehne.de
oder an der Abendkasse
www.hennebergbuehne

**Vorsorge im Alter? Beratung?
Hausnotruf? Preisvorteile bei Geschäften?
Die SVS-Karte für Senioren in Langenhorn!
Sicherheit - Vorsorge Service**

Rufen Sie uns gerne an
unter Telefon 040 / 50 79 70 98.
Servicestützpunkt der Martha Stiftung
Bärenhof 3b, 22419 Hamburg



Linden-Apotheke

Sigrid Schuhmann e.K.
Krohnstieg 41 - 22415 Hamburg
Telefon 532 24 24

Der Blick zurück

Langenhorn vor hundert Jahren

Wenn man für Langenhorn 2050 nach vorn blickt (siehe Bericht auf der nächsten Seite) ist mal ein Blick zurück recht interessant. Abgesehen von der Besetzung Langenhorns durch Französische Truppen Napoleons vor über 200 Jahren entwickelte sich das Bauerndorf Langenhorn sehr bedächtig. Betrachten Sie die Kurve am Fuß der Seite: Zwischen 1209 und 1908 tat sich da sehr wenig. Einer der Startschüsse für die dann folgende Entwicklung war das erste große Bauvorhaben, der Bau des späteren Krankenhauses Ochsenzoll auf dem Gelände der ab 1802 angelegten Tannenkoppel, der von der Irren-, Heil- und Pflegeanstalt Friedrichsberg in Auftrag gegeben wurde. Als Landwirtschaftliche Kolonie für Geistesranke der Friedrichsberger Anstalt wurde es 1893 eröffnet und 1897 weiter ausgebaut. 1898 wurde es selbstständig, 1899 flächlich vergrößert und 1905 in Irrenanstalt Langenhorn umbenannt. Später fanden hier behinderte Menschen Obdach, Arbeit und Betreuung. Oder den Tod, als „Euthanasie“ verklärt, durch den NS-Staat.

Der nächste Einschnitt erfolgte durch und nach dem ersten Weltkrieg. Den führten die Mittelmächte Deutsches Reich, Österreich-Ungarn, Türkei und Bulgarien gegen Frankreich, England, Russland, Amerika und anderen Staaten. 1918 lagen sich die Deutschen und Franzosen vor Verdun in festen Stellungen gegenüber und auch in der Nordsee, im Mittelmeer und in den Kolonien wurde gekämpft. Aber das kaiserliche Deutschland war im 4. Kriegsjahr ausgezehrt und kriegsmüde. Am 28.10.1918 erhoben sich Marinesoldaten in Kiel gegen ihre Befehlshaber, die noch eine aussichtslose Schlacht gegen Englands Flotte befohlen hatten. Die dadurch ausgelöste Novemberrevolution führte zum Sturz der Monarchie.

Schon am 8.1.1918 legte der amerikanische Präsident Wilson einen 14-Punkte Plan für einen allgemeinen Weltfrieden vor:

1. Ende der Geheimdiplomatie;
2. uneingeschränkte Freiheit der Schifffahrt;
3. allgemeine Handelsfreiheit;
4. Abrüstung;
5. unparteilicher Ausgleich aller kolonialer Ansprüche;
6. - 8. + 11. Räumung der von den Mittelmächten besetzten Gebiete im Westen, Osten und auf dem Balkan und Rückgabe

Elsaß-Lothringens an Frankreich (Beute von 1871);

9. Berichtigung der italienischen Grenzen nach den klar erkennbaren Nationalitätsgrenzen;
10. +12. autonome Entwicklung der Völker Österreich-Ungarns und des Türkischen Reiches;
13. Errichtung eines unabhängigen polnischen Staates unter Gewährung eines freien Zugangs zur See;
14. Gründung eines Völkerbundes.

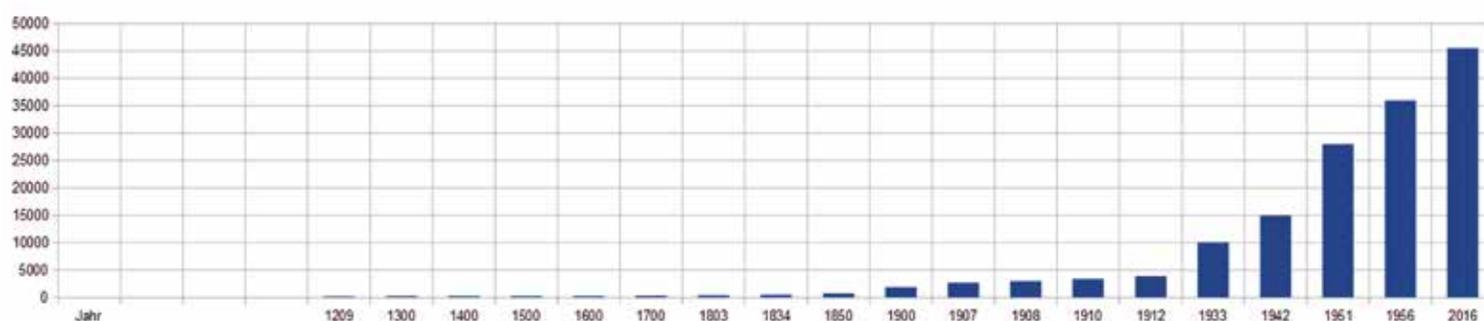
Vieles ist davon noch aktuell und weitsichtig.

Präsident Wilson nannte in einer Kongressrede am 11.2.1918 dazu noch wichtige Grundsätze: keine Annexionen, keine Kriegsentschädigungen, keinen strafrechtlichen Schadensersatz, keine Auslieferung von „Kriegsverbrechern“. Der Versailler Vertrag vom 28.6.1919 hat sich leider in seinen wichtigsten Bedingungen nicht daran gehalten.

Am 3.10.1918 (andere Quellen nennen den 5.10.1918) bat die deutsche Reichsregierung den amerikanischen Präsidenten Wilson um Vermittlung. Am 11.11.1918 wurde im Wald von Compiegne Waffenstillstand geschlossen.

Langenhorn war eingebunden in diese weltweite Entwicklung. Seit 1908 war der Hanseatische Großkaufmann und Mäzen Edmund Siemers zum Großgrundbesitzer in Langenhorn aufgestiegen und dominierte die Entwicklung. Die Villensiedlung Siemershöh war das erste grosse Bauvorhaben, weitere folgten. Hungersnöte und Inflation brachten die Entwicklung zum Stocken, doch der Krieg war auch ein Antreiber. Kriegsversehrte brauchten Unterkünfte. Gut reagierte der Hamburger Baudirektor Fritz Schumacher, der Reihenhäuser mit eigenen Versorgungsflächen in Langenhorn konzipierte. Aber das ist für Sie, liebe Langenhorner Leser, ja nichts Neues. Ab 1920 boomte dann unser Dorf mit Häusern, Eisenbahn, Straßen und Flugplatz..... Ebenso kam nach dem 2. Weltkrieg ab 1950/1960 eine Baulawine auf Langenhorn zu. So sind wir vom Dorf zu einem wertvollen Stadtteil von Hamburg mit über 46 Tausend Einwohnern geworden. Welche äußeren Einflüsse werden Langenhorn noch treffen? Wie wird Langenhorn in 30 Jahren aussehen? In vielen Stadtteilen werden Nachkriegseinzelhäuser abgerissen und durch 2 zweigeschossige Häuser ersetzt. Die Bevölkerungszahl kann sich so leicht verdoppeln.

Axel Kloebe. Quellen: Lexikon, Wikipedia



Bevölkerungsentwicklung des Dorfes Langenhorn, das ab 1332 ununterbrochen zu Hamburg gehört.

Der Blick nach vorne

Bauen und Wohnen in Langenhorn 2050

Die Veranstaltung des Bürger- und Heimatvereins zu diesem Thema hatte wie die vorausgegangenen Planungs- und Ideenfindungssitzungen nicht das Ziel, aktuelle Probleme zu bearbeiten. Vielmehr sollte versucht werden, einen weiten Blick vorauszuwerfen, um langfristige Entwicklungslinien zu finden. Alle von den Besuchern in den Raum geworfenen Vorschläge, Kritiken und Anregungen wurden protokolliert und werden in diesem Artikel in Stichworten wiedergegeben.

Eine spätere Veranstaltung im nächsten Jahr wird dann eine Bewertung der Ideen vornehmen, um daraus Leitlinien für die Entwicklung Langenhorns zu formulieren.

Nachstehend werden - ohne Kommentierung - die wichtigsten Stichpunkte zusammengefasst.

Metropolregion 2050:

Kooperation mit Norderstedt wurde angesprochen. Eine wachsende Stadt bedingt auch wachsende Infrastruktur: Straßen, Schulen, Kitas, Arztpraxen, Plätze und Grünflächen mit Aufenthaltsqualität, und wachsendem öffentlichen Personennahverkehr in der Metropolregion und ein neues großes modernes Bürgerhaus oder ein Mehrzweckgebäude mit Kino. Der Individualverkehr wird auch die nächsten 30 Jahre wachsen. Die Wünsche nach Mobilität werden die Menschen beflügeln. Der Individualverkehr wird bei dem wachsenden Umland ebenfalls stärker. Es müssen leistungsfähige kostenlose große P+R-Plätze geschaffen werden. Der Parkdruck in den Nebenstraßen der Bahnhöfe ist jetzt immens hoch.

Das Grün im Straßenbild ist eine Erholung und soll so bleiben. Auch die Grünflächen und Grünzüge sollen erhalten bleiben. Eine „vorsichtige, planvolle“ Weiterentwicklung mit einer Durchmischung der Bebauung mit bleibendem Grün ist anzustreben. Frischluftkorridore sind zu beachten! Und ausgewiesene Ausgleichsflächen müssen erhalten bleiben. Sollen (weitere) Gewerbegebiete mitten in der Stadt bleiben? Können am Oehleckerring Wohnungen entstehen? Es wurden fußläufige kleine Ladenzeilen gewünscht.

Einzelhäuser:

Vorhandene Gebiete können verdichtet werden. Die Genehmigungspraxis der Bauämter z.B. bei Anbauten soll flexibler sein. Es sollen Doppelhäuser oder 2 Einzelhäuser gebaut werden können. Dazu sind die Grund- und Geschossflächenzahlen für alle anzuheben (statt 0,2 auf 0,4). Außerdem: die Wohnflächen, die jede Person benötigt, wachsen jährlich.

Reihenhäuser:

Vorhandene Reihenhausgebiete im Eigentum bestehen noch sehr lange. Da sind nur Dach- oder Wohnzimmerausbauten oder Wintergarten möglich. An den Zeilenenden sind

häufig gleichartige Neubauten oder Anbauten möglich. Vermietete oder verpachtete Reihenhausanlagen im Besitz einer Firma werden nicht laufend modernisiert

oder energetisch auf den neuesten Stand gebracht. Wenn die Bausubstanz marode wird, kann es sein, dass dort Platz gemacht wird für moderne Geschosswohnungen.

Geschosswohnungen:

Die Struktur der Verdichtung soll sorgfältig geplant werden. Langenhorner Höhe: In der Regel nicht höher als 4 Geschosse (+ Staffelgeschoss). Die Flughafennähe soll bedacht werden. Dort sollen nicht so viele Menschen dem Lärm ausgesetzt sein. Die Stellplatzpflicht soll wieder eingeführt werden. Parkplätze sollen wieder verpflichtend zur Baugenehmigung gehören! Auch die Schönheit mancher neuen Architektur lässt zu wünschen übrig. Eine lockere offene Bauweise statt hoher Klötze oder langer Wände ist sinnvoll. Auch Backstein bietet einem Objekt über Jahrhunderte Gesicht.

Städtische Grundstücke sollen nicht an private Investoren verkauft werden. Sie sind in Hamburger Hand zu halten, um günstigen Wohnraum zu bieten. Es sollen auch langfristig Sozialwohnungen erhalten werden - nicht nur 15 Jahre. Für bisherige und neue Sozialwohnungen soll keine Entlassung aus der Bindungsfrist möglich sein bei Firmen, die unter staatlichem Einfluss stehen. Kein Abriss von Sozialwohnungen ohne an gleicher Stelle in gleicher Anzahl neuen bezahlbaren Wohnraum zu schaffen.

Zentren und Bahnhöfe

Eine Verdichtung mit geschlossener Bauweise und über 4 Geschosse hinaus ist nur an Bahnhöfen und in Zentren denkbar. Dort sind über Versorgungsbetrieben Wohnungen zu bauen.

Sonstiges:

Es wurde bemängelt:

Fuß- und Radwege sind in schlechtem Zustand - Eberhofweg, nördliche Tangstedter Landstraße und anderen Nebenstraßen.

Hecken und Gebüsch an Straßen beschneiden. Eigentümer und Stadt.

Mehr Licht im Rehkamp.

Sauberkeit am Markt und auf öffentlichen Flächen und bei Glascontainern.



Wem gehört der Langenhorner Markt?

Wissen Sie eigentlich wem der Langenhorner Markt gehört? Nicht das Einkaufszentrum, das demnächst vielleicht auf den Namen LaHoMa hören wird. Das wechselt regelmäßig den Besitzer. Gemeint ist die Wochenmarktfläche. Eigentlich müsste sich diese Frage sehr einfach beantworten lassen – denkt man – und liegt damit weit daneben. Es hängt ganz davon ab, wen man fragt.

Ein Mitarbeiter der Firma WISAG, die Hausmeistertätigkeiten im Einkaufszentrum ausübt, informierte vor wenigen Wochen einen älteren Herrn mit Bierdose in der Hand, dass er nur außerhalb der weißen Linie Alkohol trinken dürfe, nicht im inneren Bereich, quasi dem Marktplatz, weil da würde er das Hausrecht ausüben. Den Einwand, dass es sich um ein Blindenleitsystem handle und nicht um eine Demarkationslinie, tat der junge Mann großzügig ab und beschied dem Herrn, keine Ahnung zu haben.

Ein anderer Mitarbeiter der WISAG vertritt die umgekehrte Ansicht, dass das Hausrecht des Centers die Marktfläche umfließe. Weshalb er Olaf, dem Obdachlosen, der links vom Eingang des Orthopädie-Geschäfts nächtigt (und kein Alkohol trinkt), ein Hausverbot aussprach.

Das Hamburger Wege Gesetz unterscheidet zwei Formen des öffentlichen Raums: Wege und Plätze, die der Stadt gehören und die jedermann betreten darf sind sogenannte § 19 Flächen. Dann gibt es noch die § 25 Flächen, die zwar für jedermann zugänglich sind, die aber tatsächlich zu dem anliegenden Gebäude gehören, womit der Inhaber zum einen Hausrecht ausüben darf, zum anderen aber für alle Kosten die diese Fläche betreffen selbst aufkommt.

Nehmen wir als Beispiel die Flächen vor den Gebäuden in der Tangstedter Landstrasse Süd, auf denen Aufsteller und Waren der Geschäfte stehen oder Außengastronomie stattfindet. Das sind § 25 Flächen. Die Eigentümer kamen bei der Sanierung der Strasse für einen Teil der Kosten der neuen Bodengestaltung selbst auf.

Die Marktfläche dagegen wurde von der Stadt bezahlt (und mit Europäischen- und Bundesfördergeldern), nicht bis zum Vordach, sondern bis zur Türschwelle, was für eine § 19 Fläche sprechen würde. Fragt man beim Bezirksamt im Fachamt für Verbraucherschutz, Gewerbe und Umwelt nach, wird diese Einschätzung, nach einer kurzen Recherche beim Landesbetrieb Geoinformation und Vermessung, bestätigt.

Also alles in Ordnung? Die Polizei bräuchte also nicht auszurücken, wenn es um Olaf geht, weil für einen Einsatz keine Rechtsgrundlage besteht?

Weit gefehlt! Die Polizei bezieht sich zwar auch auf das Bezirksamt Nord, allerdings auf eine andere Abteilung, nämlich „Management öffentlicher Raum“.

Hier ist man der Ansicht, dass eine in den Plänen eingezeichnete Linie vor den Läden am Langenhorner Marktplatz doch auf eine § 25 Fläche hinweist. Eine Behörde, zwei Aussagen.

Diese Rechtsunsicherheit ist nicht nur für Olaf problematisch. Die zunehmende Privatisierung öffentlicher Räume führt dazu, dass ganze Gruppen aus der Gesellschaft oder einzelne Individuen stark in ihren Rechten beeinträchtigt werden – und das kann sehr willkürlich geschehen.

Olafs Hab und Gut, bestehend aus einer Isomatte, einem Gartenstuhl, ein paar Büchern und Kleidung wurden inzwischen in Olafs Abwesenheit vom Langenhorner Markt entsorgt. Sie haben richtig gelesen: Dem Menschen, der beinahe nichts besitzt, nimmt man den letzten Rest und schmeißt ihn in den Müll.

Eine Anzeige wollte die Polizei nicht aufnehmen; die Beamtin erklärte Olaf, dass, wenn seine Sachen öffentlich herumstehen, sie keinen Schutz genießen. Das ist verblüffend. Vor wenigen Wochen bekam ein Bürger dieser Stadt eine Anzeige wegen schwerem Diebstahls, weil er zwei Fahrräder, die über Jahre schrottreif vor seiner Tür standen, entfernen wollte. Normalerweise hat man fremdes Hab und Gut zum Fundbüro zu bringen oder zur Polizei. Man darf es nicht in den Müll werfen, selbst wenn es sich auf einem Privatgrundstück befindet.

Diese Rechtsunsicherheit ist ein weiteres trauriges Kapitel in der Geschichte dieser unseelig sanierten Fläche. Als der sanierte Langenhorner Markt den Bürgern übergeben wurde, hieß es so schön, es liege nun an den Bürgern, diesen Platz mit Leben zu befüllen. Das Problem ist nur, dass die meisten Bürger diesem Platz überhaupt keine Aufenthaltsqualität bescheinigen können. Und mit Leben wird der Platz nur befüllt, wenn vier mal im Jahr ein Flohmarkt stattfindet, zwei mal im Jahr ein bisschen verloren in der Mitte Kinderbespassung aufgebaut wird und einmal im Jahr der Einzug der Laternen- und Spielmannszüge vor dem Feuerwerk von tausenden Langenhornern gefeiert wird. Ansonsten glänzt der Platz in seiner Sichtbetontristesse.

Jetzt kommt noch die Unsicherheit hinzu, nicht zu wissen, wem der Markt eigentlich gehört.

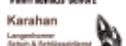
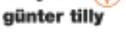
Kann mal jemand aus der Politik 'ne kleine Anfrage stellen?



Alte Bauernregeln sollte man wertschätzen! Und die LANGENHORN-KARTE* besonders im Oktober beim Einkauf immer vorzeigen:

Gewitter im Oktober künden, dass du wirst nassen Winter finden.

Die LANGENHORN-KARTE ist der Mitgliederausweis des Bürger- und Heimatvereins. Mit diesem Ausweis können die Mitglieder bei ihren Einkäufen sparen. Eine Vielzahl von Mitgliedern, die ein Geschäft oder Gewerbe betreiben, gewähren den anderen Mitgliedern deutliche Vorteile. Hier sind einige Angaben dazu.

	alltact coachingkonzepte	Hohe Liedt 7	20% Rabatt auf Honorare
	Das Asialand	Tangstedter Landstr. 30	Montags 5% Rabatt ab 20 Euro Einkaufswert
	Die Bindestelle	Tangstedter Landstr. 463	5% Rabatt bei jedem Einkauf
	Elfenblume Floristik	Langenhorner Wochenmarkt	10% auf alle Waren
	Regine Böttcher	Telefon 040-53035608	E-Mail info@regineboettcher.de
	Foto Express-Service Dankert	Krohnstieg-Center	ab 16 Uhr; 20% auf 10x15 Fotos vom Datenträger
	Donnerwetter	Langenhorner Chaussee 677	10% auf alles
	Flora Bianca	Krohnstieg 57	Mittwoch 10% auf alles (außer Fleurop u. Pakete)
	fotostudio in langenhorn	Tangstedter Landstr.30	Passfotos und Bewerbungsbilder -20%
	Langenhorner Gesangverein	Tangst. Landstr. 182a	7. und 8. Monat beitragsfrei
	Spreewälder Erzeugnisse	Langenhorner Wochenmarkt	5% Rabatt ab 5 Euro Einkaufswert
	Fahrrad Hertel	Langenhorner Chaussee 677	10% auf Beleuchtung und Bereifung
	Ingeburg Janssen	Fibigerstraße 262	10% auf alle Dienstleistungen
	Kaiser Wolle	Tangstedter Landstr. 35	10% auf alle Kurse
	KÖNIG Gravuren	Langenhorner Chaussee 360	15% auf Todat-Stempelautomaten
	Linden Apotheke	Krohnstieg 41-43	3% auf alles, ausgen. rezeptpfl. Medikamente
	Optiker Lühr	Tangstedter Landstr. 29	10% auf das Sortiment
	Leonardo Hotel	Langenhorner Chaussee 183	10% auf Veranstaltungen
	Uwe Molde Gartenpflege	Borner Stieg 32	5% Rabatt auf Endsumme
	oton Die Hörakustiker	Langenhorner Markt 1c	10% auf Batterien + Zubehör, 3% auf Hörgeräterechnung
	Rainbow Nails	Krohnstieg 125	Montag 10% auf alle Dienstleistungen
	Recke Optik	Langenhorner Markt 13c	10% Rabatt auf Brillen
	Fahrradhaus Scholz	Langenhorner Chaussee 157	auf Nachfrage
	Karahan Schuh- und Schlüssel	Krohnstieg 2	10% auf Dienstleistungen
	Vereinshaus Diekmoor	Weg 396	Do. ab 18 Uhr Currywurst/Pommes 3,50 Euro
	expert Günter Tilly	Tangstedter Landstraße 43	3% auf vorrätige Artikel
	Haus der Musik Trekel	Willerstwieta 17d	E-Mail info@trekel.de
	Weinhaus am Stadtrand	Tangstedter Landstraße 22	5% auf Wein, Feinkost & Gläser (ab 30 Euro Einkauf)
	Zoo Jacobs	Langenhorner Chaussee 165	Freihaus-Lieferung aller Waren

* Alle Angaben beruhen auf den Vorgaben der beteiligten Mitgliedsfirmen; Irrtum und Änderungen bleiben ausdrücklich vorbehalten.

Immobilienverkauf auf Rentenbasis – Leibrente oder Zeitrente? Ein Spezialthema der Hausmann Immobilien Makler und Beratung

Die Rentenzeit, eine Zeit, auf die man lange hin arbeitet. Eine Zeit, in der Ruhe einkehrt und man das Leben in der eigenen Immobilie genießen möchte. Doch was passiert wenn die Rentenzahlungen so gering ausfallen, dass man sich kaum noch etwas leisten kann?

Seit vielen Jahren befasst sich Thorsten Hausmann mit dem Thema „Was mache ich mit meiner Immobilie im Alter“. In zahlreichen Veranstaltungen hält er Vorträge und wird als Experte gehört.



Immobilienexperte Thorsten Hausmann Foto: Nina Muska

Herr Hausmann, nun haben die großen Medienvertreter das Thema endlich aufgegriffen. Für wen ist die Leibrente oder die Zeitrente interessant?

Das Thema ist insbesondere für ältere Immobilieneigentümer interessant. Die Verkäufer können so bei-

Herr Hausmann, wie würden Sie es machen? Gibt es eine „Hausmann-Lösung“?

Es gibt tolle Lösungen, mit der Immobilienbesitzer trotz Verkauf weiter in ihren gewohnten vier Wänden bleiben können, ein Beispiel: Der Verkauf der Immobilie mit Wohnrecht.

Sie verkaufen Ihre Immobilie und erhalten sofort den vereinbarten Kaufpreis. Das im Grundbuch abgesicherte Wohnrecht gibt Ihnen Sicherheit und der Zeitraum kann individuell festgelegt werden.

Welche Absicherungen haben Verkäufer und Käufer?

Es gibt für beide Parteien die absolute Sicherheit, denn der Eigentumsübergang findet mit der Grundbucheintragung nach Vertragsabschluss statt. Dennoch bleibt das Grundbuch

so lange „gesperrt“, bis beim Wohnrecht der vereinbarte Zeitraum abgelaufen ist, bei der Zeitrente die Schuld vollkommen bezahlt und bei der Leibrente der Verkäufer verstorben ist. Erst dann wird die Grundbuchsperre gelöscht.

Das klingt prima Herr Hausmann. An wen kann ich mich wenden?

Selbstverständlich erhalten Sie weitere Informationen bei der Hausmann Immobilien Makler und Beratung. In einem persönlichen Gespräch können wir Ihre Fragen gemeinsam besprechen, selbstverständlich sehr vertraulich. Vereinbaren Sie bitte einen Termin mit mir persönlich unter Tel.: (040) 529 40 80, schreiben Sie mir eine E-Mail an: info@hausmann-makler.de oder besuchen Sie unseren Immobilien-Talk.

Immobilien-Talk bei Kaffee und Kuchen



Vermieten, verkaufen – wohnen bleiben?

Dienstag, 06.11.2018
um 15:00 Uhr im HIT Norderstedt
Schmuggelstieg 4, 22848 Norderstedt

Donnerstag, 08.11.2018
um 15:00 Uhr im HIT Niendorf
Niendorfer Marktplatz 4, 22459 Hamburg

Bitte melden Sie sich unbedingt telefonisch an oder schreiben Sie uns eine E-Mail. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt, ein Rechtsanspruch auf Teilnahme besteht nicht.

(040) 529 6000
info@hausmann-makler.de
www.hausmann-makler.de

WHS Hausmann®
Immobilien Beratung

JA, ich möchte endlich auch Mitglied im Langenhorner Bürger- und Heimatverein e.V. werden und eine LANGENHORN-KARTE als Mitglieds-Ausweis bekommen! Hier ist mein/unser ANTRAG AUF MITGLIEDSCHAFT:

<input type="text"/>	<input type="text"/>
----------------------	----------------------

Nachname, Vorname

Geb.-Datum

<input type="text"/>	<input type="text"/>
----------------------	----------------------

ggf. weiterer Nachname, Vorname (Paare/Partner)

Geb.-Datum

<input type="text"/>

Firma (bei Firmenmitgliedschaft) oder Verein etc.

<input type="text"/>

Straße, Hausnummer

<input type="text"/>

PLZ, Ort

<input type="text"/>

Telefon

E-Mail

<input type="text"/>

Unterschrift

Einzugsermächtigung / SEPA- Lastschriftmandat

Hiermit ermächtige ich den Langenhorner Bürger- und Heimatverein e.V., Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Langenhorner Bürger- und Heimatverein e.V. auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Gläubiger-Identifikationsnummer: DE14ZZZ00000666010
Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Mein Kreditinstitut

Kontoinhaber

IBAN:

BIC:

Wir bestätigen Ihnen Ihre neue Mitgliedschaft schriftlich. Der Jahresbeitrag beträgt 14 Euro (Einzelperson) oder 22 Euro (Paare) oder 37 Euro (Firmen, Vereine, Institutionen) und wird zum Jahresbeginn eingezogen. Bitte schicken Sie diesen Abschnitt im Briefumschlag an: Langenhorner Bürger- und Heimatverein e.V., Tangstedter Landstraße 41, 22415 Hamburg oder drucken Sie das Formular aus dem Internet unter www.langenhorner-heimatverein.de/mitgliedsantrag.html oder schreiben Sie eine Mail an vorstand@langenhorner-heimatverein.de

Die Daten werden von der Vereinsverwaltung auf elektronischen Datenträgern während der Mitgliedschaft gespeichert.